

Unsere Gemeinde 7

66. Jahrgang
Juli 2018

Zeitung der evangelischen Gehörlosen

SONNE

EVANGELISCHER NAMENSKALENDER

Juli	
1 So	Mönche H. Vos und J. v. Esschen †1523, erste Märtyrer der Reformation
2 Mo	Mariä Heimsuchung: Maria besucht Elisabeth (Lukas 1,39) Gedenktag
3 Di	Aonio Paleario um 1500-1570, Humanist, Papstkritiker, Märtyrer
4 Mi	Ulrich von Augsburg (890-973), Bischof von Augsburg
5 Do	Joh. Andreas Rothe (1688-1758), evang. Pfarrer und Dichter
6 Fr	Jan Hus (um 1370-1415), Prediger, Gelehrter, Reformator, als Ketzer verbrannt
7 Sa	Tilman Riemenschneider (um 1460-1531), Schnitzer, Bildhauer, Freiheitskämpfer
8 So	Kilian, "Apostel der Franken", Irischer Missionar (um 640-689)
9 Mo	Georg Neumark (1621-1681), evang. Dichter und Musiker
10 Di	Wilhelm I. von Oranien (1533-1584), brachte den Niederlanden die Unabhängigkeit
11 Mi	Benedikt von Nursia (um 480-547), gründete den Benediktiner-Orden
12 Do	Nathan Söderblom (1866-1931), Theologe, Friedensnobelpreis
13 Fr	Heinrich II. (973-1024), dt. Kaiser und seine Frau Kunigunde (†1033)
14 Sa	Karolina Utraiainen (1843-1929), finnische Laienpredigerin
15 So	Bonaventura (1221-1274), Philosoph, Theologe, Bischof
16 Mo	Anne Askew (1521-1546), protestantische Märtyrerin in England
17 Di	Märtyrer von Scili †180, Christen in Karthago hingerichtet, Männer und Frauen
18 Mi	Paul Schneider (1897-1939) "Prediger von Buchenwald", Nazi-Gegner, im KZ getötet
19 Do	Jean Martellhe (1684-1777), Hugenotte, zu lebenslanger Galeerenstrafe verurteilt
20 Fr	Margareta von Antiochia † um 305, christliche Märtyrerin
21 Sa	John Eliot (1604-1890), Missionar genannt "Apostel der Indianer"
22 So	Moritz Bräuninger (1836-1860), Missionar in Nordamerika / und Tag der Maria Magdalena
23 Mo	Brigitta von Schweden (1303-1373), Gründerin des Erlöserordens
24 Di	Johann H. Volkening (1796-1877), Theologe / Tag des Christophorus
25 Mi	Thomas von Kempen (1380-1471), Mönch, Mystiker, Autor
26 Do	Louise Scheppler (1762-1837), gründete christliche "Kleinkinder-Schulen"
27 Fr	Angelus Merula (1482-1557), Reformator, Märtyrer
28 Sa	Johann Sebastian Bach (1685-1750), Komponist und Kirchenmusiker
29 So	Olav II. Haraldsson (995-1030), Norwegischer König
30 Mo	August Vilmar (1800-1868), Theologe / William Penn (1644-1718), Koloniegründer (Pennsylvania)
31 Di	Bartolomé de Las Casas (1484-1566), span. Theologe, Bischof, kämpfte für die Rechte der Indios in Nordamerika



Tilman Riemenschneider
1460 – 7. Juli 1531

Wer im nördlichen Bayern (in Franken) eine Kirche besucht, hat gute Chancen, ein Werk des Bildhauers Tilman Riemenschneider zu sehen: Adam und Eva, Johannes, Maria, die Kreuzigung, die Zwölf Apostel, die Jünger am Ölberg, aber auch Grabmale gehören zu seinen Werken. Riemenschneider war schon zu seinen Lebzeiten ein erfolgreicher Künstler und Politiker. Geboren ist er in Heiligenstadt. Mit 13 Jahren lernt er das Bildhauer-Handwerk. Mit 16 Jahren kommt er nach Würzburg. Aber er ist ein unbedeutender junger Mann, der keine Anstellung bekommt. 1485 heiratet er eine reiche Würzburger Witwe. Jetzt wird er in die Bildhauer-Zunft der Stadt aufgenommen. Dort arbeitet er sich schnell hoch. Er wird Vorsteher der Zunft und mit 45 Jahren ein Ratsherr der Stadt.

Im Jahr 1525 gibt es überall in Deutschland Aufstände der Bauern, die damals in entsetzlicher Armut und Ausbeutung lebten. Die Stadt Würzburg solidarisiert sich mit den Bauern, aber der Aufstand wird blutig und grausam niedergeschlagen. Alle Ratsherren – auch Riemenschneider – kommen in Kerkerhaft und werden gefoltert. Riemenschneider muss die Hälfte seines Vermögens als Strafe bezahlen.

Dann wird er entlassen. Öffentliche Aufträge erhält er aber nicht mehr. Sein Eintreten für die Rechte der Bauern hat ihn, den Hochgeehrten, zu Fall gebracht. Sechs Jahre später stirbt er.

Bild oben: Diese Figur aus einem Altar in Creglingen ist vermutlich ein Selbstportrait Riemenschneiders. Foto: Holger Uwe Schmitt BY-SA 4.0 bei Wikipedia



Nathan Söderblom
15. Januar 1866 – 12. Juli 1931

Den grausamen Ersten Weltkrieg haben viele Pfarrer als einen notwendigen, gerechten Krieg angesehen. Für sie war der Tod auf dem Schlachtfeld Gottes Wille. Nathan Söderblom hat nicht so geredet. Ganz im Gegenteil. Er ist in Schweden als Sohn eines Pfarrers aufgewachsen, wurde 1893 selbst Pfarrer und im Mai 1914 überraschend zum Bischof von Uppsala gewählt. Damit war er das Oberhaupt der Schwedischen Staatskirche.

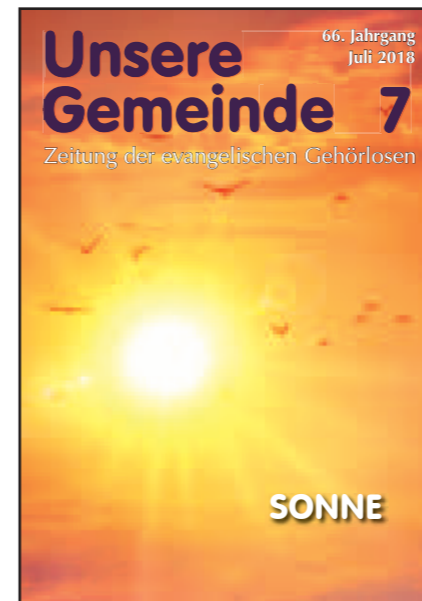
Im August desselben Jahres begann der Krieg. Söderblom bemühte sich um Versöhnung. Für 1917 berief er eine Kirchenkonferenz nach Uppsala ein, wo er die Kirchen für den Frieden gewinnen wollte, aber die Vertreter der Krieg führenden Nationen kamen nicht.

Nach dem Krieg engagierte er sich für einen Weltbund aller christlichen Kirchen, um auf diesem Weg internationale Verständigung und Frieden zu erreichen. 1930 erhielt er dafür den Friedensnobelpreis.

ROLAND KRUSCHE

Bild oben: Nathan Söderblom um 1905 Foto: Herkunf unbekannt; bei Wikipedia

Zu unserem Titelbild:



Dieses Bild braucht keine Erklärung. Ich hatte eine große Auswahl schöner Sonnenbilder und hätte auch genauso gut ein anderes nehmen können. Mehr Kopfzerbrechen bereitete mir diesmal die Formulierung des Themas auf dem Titel: Zuerst schrieb ich aufs Titelfoto „Die Sonne“. So hatten wir das Thema auch im Redaktionskreis festgelegt. Aber das sah merkwürdig aus. Dann versuchte ich es mit „Unsere Sonne“. Auch das gefiel mir nicht so recht. Dann fiel mir der Spruch ein: „Hab’ Sonne im Herzen...“ - und so probierte ich es nur mit „Sonne“. Und das passte! rm

„Zitat“

„Früchte reifen durch die Sonne, Menschen reifen durch die Liebe“

(Sprichwort)

des Monats

Liebe Leserin, lieber Leser,

im Juli werden wir - normalerweise - von der Sonne verwöhnt. Deshalb dachten wir in der Redaktion: Das ist ein gutes Thema für diese Ausgabe von UG.

Von den Beiträgen meiner Kollegen aus der Redaktion (zur Zeit sind es tatsächlich lauter Männer) hat mich diese Zahl am meisten beeindruckt: Die Sonne liefert der Erde 5.000 mal so viel Energie, wie wir Menschen benötigen. Nur einen winzigen Bruchteil dieses ‚Geschenks‘ können wir heute schon nutzen, aber es wird mehr und mehr...

Unsere Geburtstagsseite sieht in diesem Monat etwas anders aus als gewohnt. Den Grund dafür erfahren Sie auf den Seiten 21 und 27.

Auch im Juli haben wir wieder zwei interessante Personen aus dem Evangelischen Namenskalender. Und sie können etwas erfahren über die Tagung der DAFEG im Oktober, die zum ersten Mal international sein wird.

Ich wünsche Ihnen viel Freude an dieser Ausgabe von „Unsere Gemeinde“ und einen erholsamen, sonnigen Sommer und grüße Sie herzlich - im Namen der ganzen Redaktion.

Ihr

Inhaltsverzeichnis:

Evangelischer Namenskalender: Riemenschneider und Söderblom	.... Seite 2
Inhaltsverzeichnis, „Zum Titelbild“, Zitat des Monats	..... Seite 3
Wo die Sonne nicht untergeht	..... Seite 4
Auf ein Wort	..... Seite 5
Unsere Sonne - ein Steckbrief	..... Seite 6/7
„Es werde Licht ...!“	..... Seite 8
Vorschau - Informationen aus den Landeskirchen	..... ab Seite 9
Impressum	..... Seite 20
Geburtstage	..... Seite 21
Rätsel	..... Seite 22
Deaf worship? (Tauber Gottesdienst?)	..... Seite 23
Wie können wir die Sonnenenergie nutzen?.....	Seite 24/25
„Die Sonne, die mir lacht, ist mein Herr Jesus Christ“	..... Seite 26
Missionsspenden / Info zur Geburtstagsseite	..... Seite 27
Vorschau - Sieh mal an ...	..... Seite 28

Mitternachtssonne – Kiruna – Narvik

Den Mitternachtssommer habe ich als 24jähriger in Schweden erlebt. Die Reise nach Schweden habe ich als einziger Gehörloser mit der Frankfurter Volkshochschule mitgemacht, was bis heute noch als großes Erlebnis in meiner Erinnerung zurück bleibt.

Die Reisstrecke

Die 16 Tage lange Reise nach Schweden begann in Frankfurt/Main und führte über Hamburg, Malmö, Stockholm, auf langer Nachtfahrt über den nördlichen Polarkreis Kiruna, Abisko, Narvik (Norwegen), Östersund, Göteborg und Kopenhagen (Dänemark) zurück nach Frankfurt.

Sommer ohne Nacht

In dieser nicht schönen Stadt, die etwa 200 km nördlich vom Polarkreis liegt, scheint die Sonne 70 Tage ununterbrochen. Das heißt, dass die Sonne niemals untergeht sondern am nördlichen Horizont entlang dann im Osten wieder aufgeht. Zum Schlafen müssten die Fenster ganz schön abgedunkelt sein.

Winter ohne Tag

Aber im Winter verschwindet die Sonne auch dann 70 Tage ganz weg. Nur um zwölf Uhr mittags ist der Himmel ganz schwach hell. Nur ein paar Minuten lang. Ganz ohne Sonne. Und die Straßen werden 24 Stunden ununterbrochen beleuchtet.

Sehenswürdigkeiten

Unterwegs haben wir immer in den guten Jugendherbergen übernachtet. Verschiedene Sehenswürdigkeiten haben wir unter der Leitung besichtigt. Zum Beispiel in Stockholm: U-Bahnbau im felsigen Untergrund, hochmodernes Altenheim, neuen Vorort als „Schlafstadt“ (= ohne Möglichkeiten zu gesellschaftlichem Leben), Fußballstadion, landschaftliche Schönheiten und anderes.



Am Nordkap

Vom 14. Mai bis zum 29. Juli ist die ganze Sonne am Nordkap 24 Stunden täglich sichtbar. Also scheint die Sonne in diesem Zeitraum immer. Was für Probleme müsste es dort für Menschen geben? Auf Spitzbergen kann man die Mitternachtssonne sogar vom 20. April bis zum 25. August beobachten. Also vier Monate lang ohne Nacht! Und im Winter dann auch vier Monate lang ohne Tag und Sonne! Gänsehaut!

Bergbaustadt Kiruna

Ganz hoch im Norden liegt Kiruna. Dort wird im großen Stil Eisenerz mit höchstem Eisenanteil abgebaut. In über 50 Güterwagen pro Fahrt wird Erz zum eisfreien Hafen in Narvik transportiert. Da es immer abwärts geht, genügt eine kleine Lokomotive. Im August betrug in Kiruna die normale Tagestemperatur von nur 11° C. Viele Leute liefen noch in Mänteln herum.

Sport um Mitternacht

Sogar Golf spielen kann man mitten in der Nacht. Wie ein langer Sonnenauf- und -untergang findet zu gleicher Zeit statt. Die Mitternachtssonne taucht Himmel und Erde in tiefes Orange-Rot. Also enden Polartage niemals. Auch südlich des südlichen Polarkreises geht im Sommer die Sonne 70 Tage niemals unter.

Foto oben: Mitternachtssonne auf den Lofoten © tom.griger bei Depositphotos_23598397_ Foto Mitte: Mitternachtssonne in Sibirien, Mehrfachbelichtung zeigt den Verlauf der Sonne © Victor Gabyshev BY-SA 4.0 bei Wikipedia

GERHARD WOLF (gl)

„Gruß aus den Dolomiten!“ Vielleicht haben Sie in diesem Sommer schon von Freunden so eine Postkarte aus dem Urlaub bekommen? Und haben gedacht: Mist! Ich kann nicht in den Urlaub fahren!

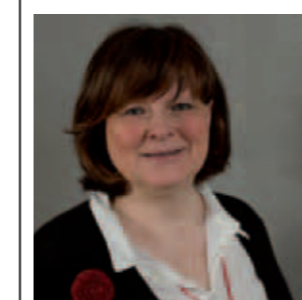
Trösten Sie sich: Die Fischer am See Genezareth in der Zeit von Jesus wissen gar nicht, was Urlaub ist. Sie arbeiten immer. Sie fahren nachts mit ihren Booten auf den See raus, halten brennende Fackeln über das Wasser und die Fische schwimmen dann zum Licht, in die Netze rein. Dann bringen sie die Netze an Land und verkaufen den Fang. Von dem Geld leben sie mit ihren Familien. Kein Geld – kein Essen, keine Kleidung usw. Ganz schön hart war das! Besonders dann, wenn sie nichts gefangen haben – wie an diesem Morgen, von dem die Bibel im 5. Kapitel des Lukas-Evangeliums erzählt. Die Fischer waren wieder die ganze Nacht auf dem Wasser und haben alles versucht. Ohne Erfolg. Sie haben Sorgen: hoffentlich wird es in der nächsten Nacht besser!



Gott sei Dank: bei uns heute gibt es wenigstens Harz 4. Kein Mensch sagt: davon kann man gut leben. Aber solche Sorgen wie die Fischer damals müssen die meisten Menschen heute hier in Deutschland nicht haben. Trotzdem: wie viele suchen Arbeit und bekommen keine? Oder sie haben Arbeit, verdienen aber nur ganz wenig damit und müssen immer aufpassen auf ihr Geld? Da ist es nicht schwer, die Fischer, Simon Petrus, Jakobus und Johannes, zu verstehen. Mitten in ihrer Erschöpfung und in ihrem Frust sitzen sie da am Ufer. Da kommt Jesus und sagt zu Petrus: „Fahr raus, dahin, wo der See tief ist und werft die Netze aus!“ Und Petrus? Er antwortet Jesus: „Weil du es sagst!“ und macht das. Vielleicht denkt sich Petrus: einmal versuche ich es noch?! Kann ja doch sein, dass es hilft?!

Mich erinnert Petrus an einen Freund. Der ist erblindet, aber er glaubt an Jesus. Mein blinder Freund sagt immer: „Aufgeben kann ich auch morgen noch!“ Dieser Satz gefällt mir! Da steckt die Erfahrung drin: für diesen einen Versuch reicht die Kraft noch! Und die gibt mir Gott! So wie Petrus seine letzte Kraft zusammen nimmt und noch einmal rausfährt auf den See. „Aufgeben kann ich auch morgen noch!“ Das sage ich mir jetzt auch immer, wenn der Frust mich packt.

Die Geschichte aus dem Lukas-Evangelium endet wie im Traum. Die Fischer fangen so viel – das können zwei Boote kaum an Land bringen. Unglaublich. Sie erleben: bei Gott ist alles möglich. Gerade deshalb ist es gut, nie aufzugeben! Egal, ob wir in den Urlaub fahren können oder nicht.



Die Autorin

Christiane Neukirch,

seit 18 Jahren Beauftragte der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers für die gebärdensprachliche Seelsorge. Vorher hat sie als Pastorin in einer hörenden Gemeinde an der Oste zwischen Stade und Cuxhaven gearbeitet und davor war sie in der Ausbildung von Religionslehrern in Bayern tätig. Sie wohnt in Hannover und ist seit 35 Jahren glücklich verheiratet mit Dr. Johannes Neukirch, Pastor und Pressesprecher der Landeskirche.

Im Monat Mai hatten wir eine regelrechte Hitzewelle gehabt. Ebenso auch ein paar Unwettererscheinungen. Für solche Entwicklungen unseres Wetters ist maßgeblich die Sonne verantwortlich. Ich möchte dazu einen Steckbrief zu unserer Sonne schreiben.

Die Sonne ist das Zentrum unseres Sonnensystems, und sie ist ein riesiger Kernreaktor: In ihrem Inneren wird durch die Verschmelzung von Wasserstoff zu Helium bei Temperaturen um 15 Millionen Grad Energie gewonnen. An ihrer Oberfläche herrschen immerhin noch Temperaturen von rund 5700 Grad Celsius. Von dieser Oberfläche, der Photosphäre, strömen Licht und Wärme ins All.

Die Sonne - Quell allen Lebens



Die Sonne erhält alles Lebens auf der Erde, sie leuchtet uns, erwärmt den Boden, die Meere, die Atmosphäre, sie steuert das Klima, sie bringt Trockenperioden und Eiszeiten, sie treibt den Wind, der über die Erde weht und unser Wetter bestimmt. Ihre Stürme stören Radioverbindungen, verursachen elektrische Entladungen und markieren sogar die Baumringe mit Radioaktivität.

Die Sonne ist zwar nur ein Stern unter vielen in unserer Milchstraße und dabei noch nicht mal

ein besonderer: Aber für uns ist die Sonne der bei weitem wichtigste Himmelskörper.

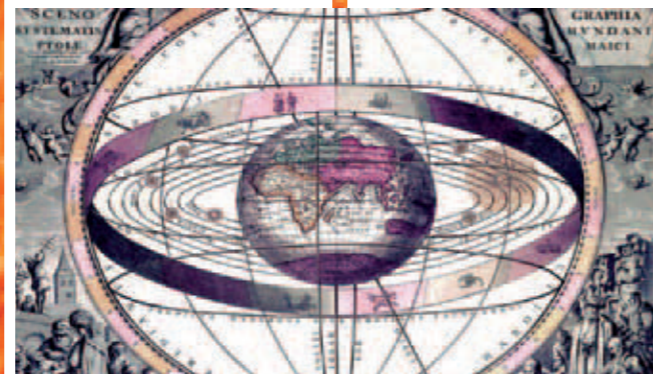
Wer dreht sich um wen?

Auch die alten Griechen wussten schon um die Bedeutung der Sonne: So schrieb der Philosoph Poseidonius (135 - 51 v. Chr.): „Die Sonne erleuchtet das ganze, fast unendliche Weltall. Durch die Fülle ihrer Kraft haucht sie der Erde Leben ein...“ Aber obwohl sie ihre überragende Bedeutung für die Welt erkannten, hielten die griechischen Philosophen die Sonne, getreu dem, was sie sahen, nur für einen kleinen Körper.

Sehr lange galt die Sonne weniger als die Erde. Die Erde stand im Mittelpunkt der Welt, umkreist von Körpern am Himmel, die man Planeten nannte. Claudius Ptolemäus (zirka 75 bis 160 nach Christus) hatte versucht, die Bewegung der Planeten in eine komplizierte Theorie zu fassen.

Demnach gab es sieben Planeten - Sonne und Mond wurden mitgezählt - die sich um die Erde bewegten. Die Erde „stand fest“ und die Sonne wanderte einmal jährlich rund durch die Fixsternsphäre. Alle Fixsterne schienen an eben dieser Sphäre festgemacht, die sich einmal täglich um die Erde drehte.

Ptolemäus entwickelte noch eine komplizierte Theorie, wonach die Planeten in ganz bestimmten Kreisen und Beikreisen wanderten. Dieses Bild von der Welt bezeichnet man als geozentrisches System. (Auf dem Bild oben rechts sehen Sie, wie man sich das damals vorstellte. Bis ins 16. Jahrhundert, also bis zur Zeit des Nikolaus Kopernikus, galt es immer noch



Die Sonne im Zentrum

Die Sonne ins Zentrum gerückt hat Nikolaus Kopernikus (1493-1543). Er zweifelte die geozentrische Weltansicht an und kramelte sie um: Seiner Meinung nach drehte sich die Erde um die Sonne und nicht umgekehrt. Eine gewagte Theorie, die er 1543 kurz vor seinem Tod veröffentlichte. Dass sie tatsächlich stimmte, konnte wenig später Johannes Kepler (1571-1630) bestätigen: Anhand seiner Marsbeobachtungen wies er nach, dass sich die Planeten auf Ellipsenbahnen um die Sonne bewegen.

Ein weiteres Keplersches Gesetz besagt, dass die Bahnbewegung der Erde um die Sonne nicht konstant ist. Sie ist schneller, wenn der Abstand zwischen Sonne und Erde kleiner ist. Und sie wird langsamer, wenn sich der Abstand vergrößert.

Das wirkt sich auf die Jahreszeiten aus: Sie sind unterschiedlich lang. Anfang Januar ist der Abstand zwischen Erde und Sonne am geringsten, im Juli ist die Erde am weitesten von der Sonne weg. So beträgt die Zeit zwischen Herbst- und Frühlingsanfang 179 Tage und die Zeit von Frühlings- bis Herbstanfang 186 Tage. Also ist der Sommer sieben Tage länger als der Winter - auch wenn es sich manchmal anders anfühlt.

Heimat am Rande der Galaxis

Es war also ein langer Weg, bis der Menschheit klar wurde: Nicht die Erde ist das Zentrum der Welt, noch nicht einmal die Sonne ist es. Heute wissen wir: Die Sonne ist wohl das Zentrum unseres Sonnensystems, aber nur ein Stern unter ganz vielen in unserer Galaxis, der Milchstraße.

Und die Milchstraße wiederum ist nur eine Galaxie unter vielen in den unendlichen Weiten des Alls. Ungefähr 100 Milliarden Sterne befinden sich innerhalb der Milchstraße, einem flachen, scheibenförmigen Gebilde. Die Struktur der Milchstraße ist spiralförmig, die Masse konzentriert sich zum Zentrum und die gesamte Milchstraße rotiert um dieses Zentrum.

Auch unser Sonnensystem, das eher im Randbereich der Milchstraße liegt, wandert um dieses Zentrum herum. Das dauert ein bisschen: Für einen Umlauf um das galaktische Zentrum der Milchstraße braucht die Sonne 240 Millionen Jahre.

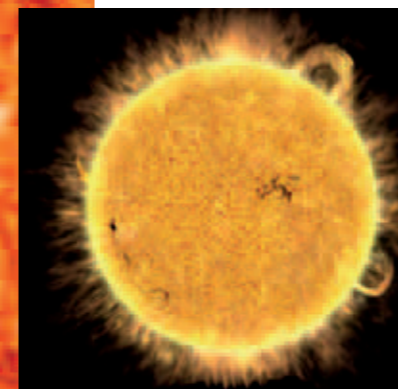


Ein gigantischer Glutofen: Nichts besonderes?

Das kommt auf den Blickwinkel an. Für uns ist die Sonne etwas besonderes, immerhin hängt unser (Über-)Leben von ihr ab. Aber im Weltall ist sie nur ein Stern unter vielen. Sie leuchtet nicht mal heller als andere.

Ihre Größe? Durchaus nicht ungewöhnlich sondern eher Durchschnitt: Die Leuchtkraft der hellsten Sterne ist etwa 10.000 mal höher als die der Sonne, die der schwächsten etwa 10.000 mal kleiner.

Und auch, was die Oberflächentemperatur angeht, ist die Sonne ein ganz normaler Stern. Sehr heiße Sterne haben eine Temperatur von ungefähr 30.000 Kelvin, sehr kühle von



etwa 3000 K. Auf der Sonnenoberfläche herrschen Temperaturen von rund 5800 Grad Kelvin (etwa 5500 Grad Celsius).

Selbst mit ihrem Durchmesser liegt die Sonne im Normbereich. Es gibt Riesensterne, deren Radius 500 mal größer, und Winzlinge, deren Radius 100 mal kleiner ist. Kurzum: Die Sonne ist ein „Standardstern“.

Dampfkochtopf im Innern

Trotzdem: Sie hat beachtliche Eigenschaften. Hätte man zur

Zeit der Pharaonen einen Berg Kohle so groß wie die Sonne entzündet, dann wäre der schon längst abgebrannt.

Erst im 20. Jahrhundert lernten die Menschen zu verstehen, was die Sonne so beständig leuchten lässt: Sie ist ein verlässlicher Kernfusionsreaktor, der der Erde noch für etwa fünf Milliarden Jahre Energie liefern wird.

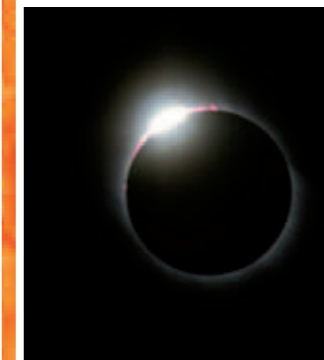
Die Sonne ist eine Kugel, die hauptsächlich aus Wasserstoff und Helium besteht. In Kernreaktionen in ihrem Innern verschmilzt Wasserstoff zu Helium, dabei werden riesige Energiemengen frei. Die im Sonnennern entstandene Energie braucht 100.000 Jahre um an die Oberfläche zu gelangen.

Die Sonne ist heiß - für uns unvorstellbar heiß. In ihrem Innern herrschen Temperaturen von zirka 15 Millionen Grad, an der Oberfläche rund 5500 Grad Celsius und in der Korona, das ist die äußerste Gashülle der Sonne, über eine Million Grad. Die Korona ist nur bei einer Sonnenfinsternis sichtbar.

Das Grauen früherer Zeiten – die Sonnenfinsternis

Pest, Tod, Teufel, Weltuntergang - alles Mögliche dichteten die Menschen der „schwarzen Sonne“ an. Verständlich, denn das Naturschauspiel ist spektakulär. Wenn bei einer totalen Sonnenfinsternis der Mond die Sonne bedeckt - er schiebt sich zwischen Sonne und Erde - und sein Schatten auf die Erde fällt, dann leuchten bei Tag die Sterne, es wird kühl, die Tiere werden still.

Heute verstehen wir dieses Schauspiel. Es ist so beeindruckend,



ckend, dass es Menschen gibt, die schon fast süchtig nach Finsternissen sind und ihnen quer über die Welt nachreisen. Am 30. August 1905 zum Beispiel war eine Sonnenfinsternis, deren Kernschatten vom Winnipeg-See in Kanada über Labrador, den Atlantik, Spanien, die Balearen, Algerien, Tunesien, Ägypten bis nach Saudi-Arabien raste.

Eine große Expedition der Hamburger Sternwarte machte sich auf nach Nord-Algerien: Mit 130 Kisten und einem Fernrohr von 20 Metern Länge. Vier Forscher reisten mit. Nach spannender Anreise und heftigen Gewittern hatten die Herren Glück:

„Der Eindruck war überwältigend. Am graugrünlischen Himmel stand die tief schwarze Mondscheibe, gleichmäßig rings umgeben von dem silberweißen Strahlenkreuz der Korona... Wundervoll war auch die Färbung des Horizonts, an dem ringsum die prachtvollsten Dämmerungserscheinungen sichtbar waren, die sich scharf gegen den dunklen Himmel abhoben.“

Ein gigantischer Glutofen: Doch etwas besonderes!

Vieles ließe sich noch über die Sonne sagen. Über ihre Strahlung zum Beispiel: über 90

Prozent der Sonnenstrahlung besteht aus sichtbarem Licht, infraroter und ultravioletter Strahlung.

Sonnenstrahlen speisen den Energiehaushalt der Erde. Sie treffen auf die Erdoberfläche und erwärmen diese. Die von der warmen Oberfläche abgegebene - wenn das nicht die Atmosphäre verhindern würde. Sie wirkt wie das Glasdach eines Treibhauses. Dieser natürliche Treibhauseffekt erwärmt die Erde auf lebensfreundliche Temperaturen. Ohne diesen wäre auf der Erde Dauerfrost angesagt: minus 18 Grad und eine dicke Eisschicht.

Die Sonne spuckt eine Menge Energie auf spektakuläre Art und Weise aus. Es gibt Magnetstürme, die sich bis zur Erde auswirken, spektakuläre Eruptionen, Lichtbögen von gigantischen Ausmaßen.

Auch das Ende der Sonne wird spektakulär sein, obwohl sie zu klein ist, um sich in einer Supernova-Explosion zu zerstören. Sie wird sich stattdessen gegen Ende ihrer Lebenszeit mehrfach zu einem Riesenstern aufblähen, ungeheure Materiemengen abstoßen und schließlich als unscheinbarer Zwergstern auskühlen.

Beruhigend ist: Unsere Sonne wird noch etwa fünf Milliarden Jahre scheinen. Allerdings wird es gegen Ende dieser Zeit nicht mehr so mollig warm auf der Erde sein, sondern kochend heiß. Dann ist die Sonne endgültig lebensfeindlich. Bis dahin könnten die Menschen ihre Wohltaten noch nutzen.

WILFRIED HÖMIG (gl.)

Foto Sonnenfinsternis © Thomas Baer By-SA 4.0 bei Wikipedia / Foto ganz links © dimaberkurt bei depositphotos.com

„Es werde LICHT....!“

Foto © Healing63 bei Depositphotos.com

Mehr als die Sonne

Der erste Satz Gottes, von dem die Bibel erzählt, ist: „Es werde Licht!“ Das ist am Anfang der Welt. Alles ist Chaos – und noch ist kein Licht da. Da erschafft Gott das Licht. Interessant ist: Er erschafft nicht die Sonne. Die kommt erst viel später. Das „Licht“, das Gott erschafft, ist nicht das Licht, das wir sehen können, denn das kommt von der Sonne. Aber was ist es dann? Die Bibel erzählt von einem Licht, das die ganze Welt erhellt – unabhängig von Sonnenstrahlen. Das ist ein Licht, das auch in dunkle Gefängniszellen oder in finstere Herzen scheinen kann.

Immer wieder erzählt die Bibel von diesem unsichtbaren göttlichen Licht. Im 139. Psalm betet ein Mensch: „Die Dunkelheit ist nicht dunkel bei dir. Die Nacht leuchtet wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht.“ Und in der Segen, mit dem viele Gottesdienste enden, heißt es: „Gottes Gesicht soll über dir leuchten.“ Besonders schön finde ich einen Satz aus dem 36. Psalm: „In Gottes Licht sehen wir das Licht.“ Wir sind mitten drin in seinem Licht. Von allen Seiten umgibt es uns. Oft merken wir das gar nicht. Aber dann, plötzlich, wird es uns klar, und wir „sehen“, wir spüren und begreifen dieses göttliche Licht, in dem wir leben.

Eine Weissagung aus dem Alten Testament wird oft im Gottesdienst am Heiligen Abend gelesen. Sie ist aus dem Propheten Jesaja: „Das Volk, das im Dunkel wandert, sieht ein großes Licht, und über denen, die

im dunklen Land wohnen, scheint es hell.“ Hier ist nicht die Sonne gemeint, sondern: „Ein Sohn ist uns gegeben, ein Kind ist uns geboren.“ Das haben die Christen später auf die Geburt von Jesus gedeutet: Er ist das Licht, das in die Welt kommt. Genau so steht es im Johannes-evangelium. Allerdings folgt dort dann gleich der Satz: „Aber die Menschen liebten das Dunkel mehr als das Licht.“ Die Mächtigen und Frommen haben Jesus, das Licht der Welt, nicht sehen wollen. Sie wollten die Dunkelheit ihres Herzens nicht aufgeben.

Es gibt nämlich noch eine andere Seite vom Licht: Aus der Bibel stammt der Ausdruck: Böse oder geheime Dinge „kommen ans Licht“. Im „Licht“ wird deutlich, was Menschen verbergen wollen. So ein Licht kann unangenehm sein – wie helles Licht mitten in der Nacht. Aber wo der Glaube Licht ins Dunkel des Herzens bringt, da sieht ein Mensch am Ende klarer. Er erlebt eine „Erleuchtung“.

Und schließlich bringen auch die Christen Licht in die Welt: „Ihr seid das Licht der Welt“, sagt Jesus. Das ist kein Auftrag („Ihr sollt Licht bringen“), sondern das ist einfach so („Ihr seid das Licht“). Jeder Glaube, auch wenn er nur ganz klein ist, bringt einen Funken Licht in die Dunkelheit dieser Welt.

Und vielleicht gibt es vielleicht sogar einen Zusammenhang zwischen dem Licht der Sonne und dem Licht des Glaubens. Die moderne Physik

zeigt, dass die gesamte Struktur unserer Welt aus Licht-Quanten besteht. Jedes Atom ist so aufgebaut, jedes Molekül und jede Zelle – und am Ende bestehen sogar unsere Gedanken aus solchen Licht-Quanten. Alles ist Licht. Ein faszinierender Gedanke. Die Menschen zur Zeit der Bibel kannten nicht die moderne Quanten-Physik. Aber vielleicht haben sie es schon damals geahnt: Gott hat zuerst das Licht geschaffen hat, und danach die Sonne. Denn alles, was Gott schafft, ist Licht. Und die Sonne ist nur ein kleiner Teil davon.

ROLAND KRUSCHE

RÄTSELSEITE

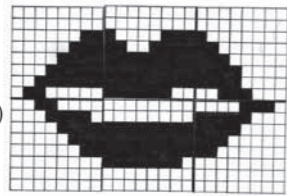
Lösung Juni

Liebesdomino

Die Lösung ist eine (nicht ganz ernst gemeinte) Frage: „War es Liebe auf den ersten Blick, oder soll ich noch einmal vorbeikommen?“

Puzzle-Knochelei

Man sieht die Lippen eines (Kuss-)Mundes:



Sonnen-Rebus

Ein Rebus ist ein Bilderrätsel. Hier ersetzen Bilder möglichst viele Buchstaben. Zuerst suchen Sie den Begriff, den das Bild darstellt und dann ändern Sie das Wort entsprechend den Angaben.

1 bedeutet: erster Buchstabe dieses Wortes, 4 bedeutet: vierter Buchstabe usw. Wenn die Zahlen durchgestrichen sind, muss man die entsprechenden Buchstaben auch streichen. Steht eine Zahl mit = und Buchstabe, dann muss der Buchstabe ausgetauscht werden (bei 2=o in diesem Rätsel muss o stehen statt dem e, das beim Gegenstand auf dem Bild als 2. Buchstabe ist.)

Lesen Sie dieses Rebus von oben nach unten, dann finden Sie ein Sprichwort über die Sonne und ihre Wirkung.

Beruf mit Sonne

Welcher dieser drei Berufe arbeitet mit der „Sonne“? Der Weg zum Richtigen führt über lauter Felder, die durch die selbe Zahl teilbar sind. (1 und 2 gelten nicht als Lösung). Sie dürfen nur waagrecht oder senkrecht gehen, Start ist beim blauen Pfeil. Welche Zahl ist gesucht? Und warum hat dieser Beruf mit der Sonne zu tun??

Deaf worship?



Die DAFEG-Tagung 2018 wird international

Alle zwei Jahre treffen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Gehörlosenseelsorge auf der DAFEG-Tagung. Auch in diesem Jahr ist es wieder soweit.

Diesmal ist es aber anders als sonst: Zum ersten Mal in der Geschichte wird die Tagung gemeinsam mit dem IEWG (= Internationaler ökumenischer Arbeitskreis) durchgeführt. Darum ist das Thema der Tagung auch auf Englisch formuliert: „Deaf worship?“ – auf deutsch: „Tauber Gottesdienst?“ lautet die Überschrift. Dazu werden vom 15. - 19. Oktober 2018 etwa 150 Personen, hörend und gehörlos, aus der ganzen Welt in Niedernhausen (bei Wiesbaden) erwartet.

Am Montag beginnt die Tagung mit einem Eröffnungsgottesdienst und einem Empfang, das inhaltliche Programm am Dienstag startet mit drei Referaten: Hannah Lewis aus Großbritannien spricht zum Thema „Mein gehörloser Gottesdienst – Die Perspektive der gehörlosen Pfarrerin“, Thomas Kold Erlandsen (Dänemark) zum Thema „Gehörlos im Gottesdienst – Der aktive Laie“ und Sabine Fries zum Thema „Ein gehörloser Gottesdienst? – Metaperspektive der Deaf studies“.

Bis Freitag gibt es dann Workshops zu verschiedenen Themen und mit praktischen Übungen. Außerdem gibt es ein kleines Kulturprogramm, u. a. mit Andreas Costrau, und auf der DAFEG-

Mitgliederversammlung wird der Vorstand teilweise neu gewählt werden.

Weil so viele Teilnehmende erwartet werden, musste die Tagung diesmal in ein größeres Tagungshotel gelegt werden, deshalb kostet die Teilnahme mehr als sonst, nämlich 590 €, gehörlose Teilnehmer können eine Ermäßigung beantragen. Anmelden kann man sich online beim IEWG auf der Internet-Seite www.deaf-iewg.org, Anmeldeschluss ist der 19. September 2018.

(re)



Tauber Gottesdienst?



Wie können wir die Sonnenenergie nutzen?



Wieviel Energie liefert die Sonne?

Durch die Sonne wird es auf der Erde hell und warm. Haben Sie schon mal darüber nachgedacht, wieviel Energie die Sonne liefert? Es ist 5000x so viel, wie die gesamte Menschheit auf unserem Planeten braucht. Also Sonnenenergie ist ausreichend da, aber wie können wir sie nutzen?

Wenn Sie einen Gartenschlauch in der Sonne liegen lassen, was kommt dann raus, wenn sie den Hahn aufdrehen? Warmes Wasser! Das ist der einfachste Weg, Sonnenenergie zu nutzen. Darum geht es in meinem ersten Punkt.

Der Sonnenkollektor:

Auf einem Dach werden Rohre oder andere Behälter angebracht, in denen sich Wasser aufwärmt.

In den Ländern rund ums Mittelmeer verwenden viele Menschen diese Methode für ihre Dusche. Aber auch an anderen Orten wird diese Methode angewendet, um kostengünstig und energiesparend warmes Wasser zu erzeugen.

Vor allem für Schwimmbäder ist das praktisch. Nach der Ölkrise in den 70er Jahren wurden auf vielen Schwimmbädern Sonnenkollektoren angebracht. Dadurch können im Jahresdurchschnitt 50% der Heizkosten für das Warmwasser eingespart werden.

Das Sonnenwärmekraftwerk:

Wenn man die Sonnenstrahlen bündelt, also auf einen kleinen Punkt konzentriert, dann wird es an dieser Stelle sehr heiß. Vielleicht haben Sie das selbst schon mal mit einer Lupe probiert. Wenn die Sonnenstrahlen in einem ganz kleinen Punkt gebündelt sind, kann man damit sogar Papier anzünden.



An der Spitze wird es mehr als 3000°C heiß: das Sonnenwärmekraftwerk Ivanpah, USA. Foto: © Aioannides, Wikipedia.de

Auch mit Spiegeln kann man das Sonnenlicht bündeln. Auf einer ebenen Fläche werden mehrere tausend Spiegel aufgestellt. Jeder der Spiegel reflektiert das Licht so, dass es an einem bestimmten Punkt des Kraftwerks sehr heiß wird. Durch die Hitze verdampft Wasser oder Öl in einem Rohrsystem – in diesen Rohren wird es bis zu 500°C heiß! Anschließend treibt der heiße Dampf eine Turbine

an. Diese Turbine erzeugt Strom. Das erste Sonnenwärmekraftwerk wurde 1912 in Ägypten gebaut. Inzwischen gibt es große Anlagen dieser Art vor allem in den USA, Nordafrika und in Spanien.

Wie viel Energie liefert ein solches Kraftwerk? In Abu Dhabi wurde im Jahr 2013 das größte Sonnenwärmekraftwerk in Betrieb genommen. Es kann bis 20.000 Haushalte mit Energie versorgen.



Solarzellen:

Eine Solarzelle kann die Sonnenenergie direkt in Strom umwandeln. Man nennt diesen Verfahren auch „Photovoltaik“. Das Wort besteht aus dem griechischen Wort für Licht (Photos) und der Einheit für elektrische Spannung (Volt).

Um eine Solarzelle herzustellen, braucht man Silizium, was nahezu unbegrenzt zur Verfügung steht: Quarzsand besteht aus Silizium. Aber man braucht auch wertvolle Materialien wie z.B. Silber. Deshalb war die Herstellung von Solarzellen früher sehr teuer.

Lohnt sich das? Viele Menschen haben sich wegen den hohen Herstellungskosten gefragt: lohnt sich das? Aber viele Wissenschaftler haben nach neuen Materialien gesucht, aus denen man Solarzellen bauen kann. In den letzten 7 Jahren sind deshalb die Herstellungskosten um 75% gesunken. Inzwischen kostet in Deutschland die Stromherstellung mit Solarzellen ungefähr gleich viel wie die Herstellung von Energie mit fossilen Brennstoffen wie Kohle. Inzwischen wird auf der Welt 1% von allem Strom, den die Menschheit braucht, mit Solarzellen hergestellt.

Der Solarkocher:

In vielen Gebieten der Erde sind brennbare Materialien knapp. Es gibt wenig Holz und Heizöl oder Kohle sind zu teuer. Deshalb wurde der Solarkocher erfunden.

Der glänzende Parabolspiegel konzentriert das Sonnenlicht dort, wo der Topf steht. Bei einem Durchmesser von 1,4 Metern erzeugt der Spiegel 750 Watt Energie. Drei Liter Wasser können in 25 Minuten zum Kochen gebracht werden.



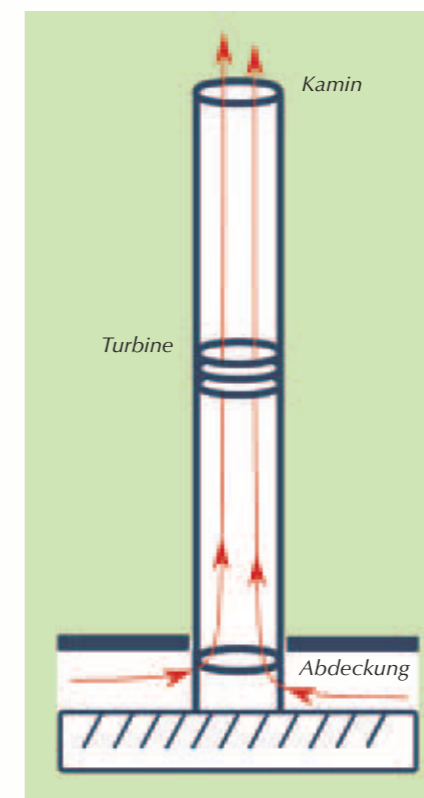
In der Mitte des Solarkochers wird ein schwarz lackierter Topf platziert.

Vor- und Nachteile: Der Vorteil ist klar: zum Kochen wird kein Strom, kein Öl, kein Gas und auch kein Holz

gebraucht. Aber das Gerät hat auch viele Nachteile. Wenn der Himmel bewölkt ist oder nach Sonnenuntergang kann man den Solarkocher nicht mehr verwenden.

Aufwindkraftwerk:

Wenn man an einem kalten Tag das Dachfenster offen stehen lässt, wird es schnell kalt im Haus. Denn warme Luft steigt nach oben. Dabei entsteht ein Luftzug, der sogenannte Kamineffekt.



Funktion des Aufwindkraftwerks

In den 70er Jahren hat man begonnen, dieses Prinzip zu nutzen. Auf einer ebenen Fläche werden Plexiglasplatten aufgebaut. Darunter erwärmt sich die Luft. Die warme Luft steigt dann durch einen Schornstein nach oben. Im Schornstein befinden sich Turbinen, die durch den Luftzug angetrieben werden und Strom erzeugen.

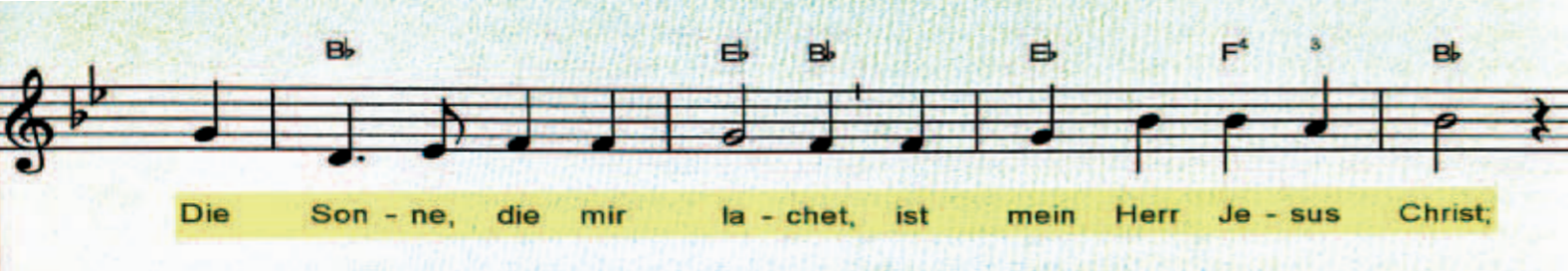


Es gab in Manzanares in Spanien ein solches Kraftwerk. Es hat viele Jahre gut funktioniert, aber es hat nicht genug Energie geliefert. Der erzeugte Strom war zu teuer.

Aber es inzwischen neue Pläne: in Namibia könnte ein solches Kraftwerk entstehen mit einem Turm, der 1500m hoch ist! Es ist aber noch nicht klar, wer den Bau finanzieren soll.

Fazit: Viele Wissenschaftler arbeiten daran, dass die Geräte, mit denen man Sonnenenergie nutzen kann, günstiger hergestellt werden können. Das ist eine gute Investition, denn die Sonne liefert uns Jahr für Jahr gratis Energie.

GERHARD REIDER



„Sonne“ im Gesangbuch

Geistliche Lieder sind seit der Reformation ein wichtiger Bestandteil des evangelischen Glaubens. Martin Luther selbst war ein sehr musikalischer Mensch. Er hat viele Lieder geschrieben, denn er wusste: Mit Liedern kann man die Inhalte des Glaubens besonders gut vermitteln. Längst ist auch wissenschaftlich erwiesen, dass Lieder sehr viel schneller im Gedächtnis bleiben als gesprochene Texte.

Gehörlose können das leider nicht selbst ausprobieren. Aber auch für sie können Bilder und Gedanken aus vielen Liedern eine echte Hilfe geben. Ich habe deshalb mal das Evangelische Gesangbuch durchgeblättert. Was gibt es da zum Thema „Sonne“?

Zuerst habe ich nachgesehen bei den Morgen- und Abendliedern. Dort ist sehr oft die Sonne das Thema:

„Vom Aufgang der Sonne / bis zu ihrem Niedergang / sei gelobet der Name des Herrn.“ EG (= Evangelisches Gesangbuch) Nr. 465

Manche Lieder werben für das Vertrauen auf Gottes Schutz und Beistand. Hier ein Beispiel:

„Du sprichst: ‚Mein Kind, nun liege, ... schlaf wohl, lass dir nicht grauen (=hab' keine Angst), du sollst die Sonne schauen.‘“ EG Nr. 446,2 (= Vers 2)

Das ist ein Versprechen: Du wirst den neuen Tag erleben. -

Der Untergang der Sonne ist in manchen Abendliedern auch Bild für Vergänglichkeit und Tod

„Wo bist du, Sonne, (ge)blieben? Die Nacht hat dich vertrieben, (sie ist) des Tages Feind.

Fahr hin; eine andere Sonne:

Mein Jesus, meine Wonne, ganz hell in meinem Herzen scheint.“ EG 477, 2

Und so haben auch manche Lieder, die Sterben und Abschied zum Thema haben, die Sonne als Hoffnungsbild:

„Hier war er (= der Mensch, der gestorben ist) krank in Angst und Not; dort wird er leuchten frei vom Tod in lauter Wonne und lauter Freud hell wie die Sonne allezeit.“ EG 520,5

Sehr oft begegnet die „Sonne“ in Weihnachtsliedern. Jesus ist in die dunkle Welt gekommen und hat sein Licht gebracht:

„Freude, Freude über Freude: Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne: Christus ist die Gnadensonne.“ EG Nr. 34

„Ich lag in tiefster Todesnacht, du warst meine Sonne, die Sonne, die zu mir gebracht: Licht, Leben, Freud und Wonne. O Sonne, die das werthe Licht des Glaubens in mir zugericht', wie schön sind deine Strahlen!“ EG Nr. 37, Vers 3

„...das Kind, dem alle Engel dienen, bringt Licht in meine Dunkelheit, und dieses Welt- und Himmelslicht weicht hunderttausend Sonnen nicht.“ EG 40, Vers 4

Gott selbst wird in Liedern und Psalmen immer wieder als Sonne bezeichnet. Aber er ist viel mehr als die Sonne am Himmel :

„Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf in unserer Zeit...“ EG 262,1

„... er ist dein Quell und deine Sonne, / scheint täglich hell zu deiner Wonne.“ EG 371,1

Gott als Sonne, die mir scheint, ist in folgendem Lied beschrieben:

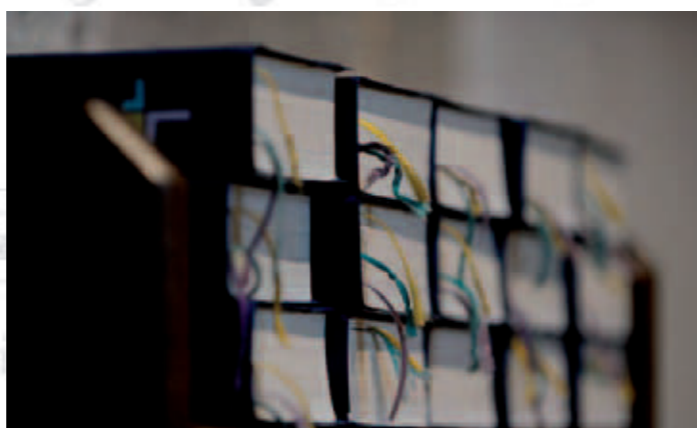
„Wie die zarten Blumen willig sich entfalten und der Sonne stille halten, lass mich (eben)so / still und froh deine Strahlen fassen und dich wirken lassen.“ EG 165,6

Vor allem aber begegnet uns Jesus in Liedern und Gedichten immer wieder als die Sonne. Mein Lieblingsvers ist dieser:

„Mein Herze geht in Sprüngen und kann nicht traurig sein, ist voller Freud und Singen, sieht lauter Sonnenschein. Die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christ; das, was mich singen machet, ist, was im Himmel ist.“ EG 351, 15

ROLAND MARTIN

Foto: Gesangbücher in einer württembergischen Kirche



Was ist denn hier los ... ? (Fortsetzung von Seite 21)

Wir von der UG-Redaktion wissen: Viele Leserinnen und Leser sind interessiert an der Geburtstagsseite. Immer wieder kann man dort alte Freundinnen, Schulkameraden und Kolleginnen entdecken. Manche konnten durch diese Seite alte Beziehungen wieder beleben.

Deshalb wollen wir die Seite auch nicht abschaffen. Aber wir müssen alles so machen, dass wir mit dem Datenschutz-Gesetz keine Schwierigkeiten bekommen. Wie das genau aussehen wird, kann ich heute noch nicht sagen. Aber sicher ist: Wir können in Zukunft nur noch Geburtstage veröffentlichen, wenn die betroffenen Personen uns das erlauben.

In den nächsten Monaten werden wir die Geburtstage noch veröffentlichen, aber ohne Wohnort, wie auch schon

in dieser Ausgabe. Im August oder September kommt dann ein kleines Formular, mit dem Sie uns mitteilen können, wenn Sie einverstanden sind mit der Veröffentlichung Ihres Geburtstags. Ab Januar 2019 werden dann nur noch Geburtstage veröffentlicht, für die wir diese Einverständnis-Erklärung bekommen haben. Das ist schade, aber anders ist das nicht mehr möglich wegen der Gesetzes-Lage. Ich selbst bin für „Unsere Gemeinde“ Verantwortlicher im Sinn des Presserechts, abgekürzt: V.i.S.d.P. Das können Sie im Impressum von UG auf Seite 20 nachlesen. Deshalb muss ich besonders genau darauf achten, dass gesetzliche Vorschriften eingehalten werden. Doch ich hoffe sehr, dass auch in Zukunft viele Geburtstage in UG veröffentlicht werden können.

Warum jetzt der Wohnort nicht mehr abgedruckt ist? Antwort: Dadurch wird es für Fremde viel schwieriger herauszufinden, um welche Person

es sich handelt. Wenn da z. B. steht: „1.1.* Roland Martin 63 J.“, dann wird kaum jemand daraus Rückschlüsse auf mich ziehen können. Es gibt in Deutschland mehrere hundert Männer mit diesem Namen. Steht aber „Stuttgart“ auch noch dabei, dann sind es nur 4 oder 5 Möglichkeiten...

*(1.1. ist nicht mein Geburtstag, war nur ein Beispiel)

Wenn Sie auf unserer Geburtstagsseite Namen entdecken, von denen Sie wissen, dass sie nicht mehr am Leben sind, geben Sie bitte Bescheid. Danke!

Ich hoffe sehr, dass wir eine gute Lösung finden werden und bitte Sie alle um Ihr Verständnis. Datenschutz kann manchmal lästig sein, aber er dient unserer eigenen Sicherheit und dem Schutz unserer Privatsphäre - und das ist eigentlich etwas sehr Wichtiges und Gutes.

ROLAND MARTIN



Eingegangene Spenden im Mai:

Frau/Herr B. 70,-; Frau E. 50,-; Herr G. 50,-; Frau H. 300,-; Frau/Herr H. 120,-; Herr K. 40,-; Frau K. 30,-; Frau L. 30,- (Patenschaft); Frau M. 15,-; Frau/Herr S. 20,-; Frau V. 10,-; Frau W. 20,-.

Anonym wurden außerdem 200,- gespendet.

Kollekten und Sammlungen für die Gehörlosenmission im Mai:

Bergkamen 27,-; Bonn 124,80; Dortmund 38,55 u. 14,10; Düsseldorf (Sh) 8,71; Düsseldorf-Benrath 65,-; Eberswalde 41,90; Erndtebrück 23,-; Göppingen 90,80; Hamburg 64,58, 23,91, 88,64 u. 64,50; Heide 34,73; Herne 33,72; Iserlohn 112,-; Köln 22,87, Ludwigsburg 50,-; Lübeck 53,-; Moers 123,-; Münster 21,32; Ochtrup 21,74; Osnabrück 89,77; Remscheid 15,-; Solingen 17,10; Steinhagen 16,-; Stuttgart 626,60; Tuttlingen 41,36; Wesel 22,60; Witten 15,-; Würzburg 33,-; Wuppertal 33,43 und 12,30

Bei der Verabschiedung von Pfr. Vera Maaß in Bielefeld wurden 1.310,- gespendet, bei einer Taufe in Willinghusen 169,85, bei der westfälischen Konferenz der Gehörlosengemeinden 164,70 und bei der Gehörlosenfreizeit der EKKW in Elbenberg 36,50.

Herzlichen Dank für alle Spenden und Kollekten!

Spendenkonto: Gehörlosenmission
Konto-Nummer 200 002 830 / Sparkasse Holstein - BLZ 213 522 40
IBAN: DE 0421 3522 4002 0000 2830 BIC: NOLADE21HOL



Vorschau

Die nächste Ausgabe von **UNSERE GEMEINDE** erscheint Anfang August.

Das Thema des Heftes lautet:
„Verstehst Du?“

Es geht um Verstehens-Barrieren und darum, wie wir sie überwinden können. Also: Dolmetschen, übersetzen und selbst informiert sein. Kulturelle Missverständnisse gehören ebenfalls zum Thema.

UNSERE GEMEINDE erscheint jeden Monat. Schreiben Sie uns ihre Meinung. Hat Ihnen ein Artikel besonders gut gefallen? Oder haben Sie bemerkt, dass wir eine Sache falsch dargestellt haben? Wir würden es gerne wissen.

Am einfachsten geht es per Fax (0561) 7394052 oder eMail (ug@dafeg.de). Wir freuen uns auf Ihre Nachricht.

UNSERE GEMEINDE finden Sie auch im Internet. Surfen Sie einfach zur Adresse www.ug.dafeg.net. Dort finden Sie auch ein Archiv mit den letzten Ausgaben von UNSERE GEMEINDE (ohne Länderseiten und Geburtstagsliste).

Unter der Internetadresse www.dafeg.net finden Sie weitere Informationen. Über die Mission können Sie sich informieren auf der Homepage www.mission.dafeg.net.

ISSN 0042-0522

Sieh mal an ...



Ein glücklicher Zufall

Vor ein paar Tagen habe ich für „Unsere Gemeinde“ den Artikel über die Nutzung der Sonnenergie geschrieben. Sie finden den Beitrag auf Seite 24/25. Es war sehr interessant für mich: durch die Beschäftigung mit dem Thema habe ich selber auch Neues dazu gelernt. Aber ich habe diese Sachen nicht selber ausprobiert, ich habe nur darüber gelesen.

Gestern ist mir aber etwas Tolles passiert. Mit einer Gruppe von 15 Gehörlosen habe ich einen Ausflug gemacht. Wir waren beim Kirchenbezirkstag in Bad Wildbad. Nach dem Gottesdienst haben wir uns verschiedene Infostände angeschaut. Da

habe ich plötzlich gestaunt!

Schon aus der Ferne konnte ich es sehen: „Da hinten steht ein Solarkocher!“. Sofort bin ich hingelaufen und habe mir das Gerät aus der Nähe angeschaut. Ich war überrascht, der Solarkocher ist sehr groß. Ich konnte meine Hände selber an den Topf halten und habe gespürt: wenn die Sonne scheint, wird dort heiß.

Erst habe ich darüber gelesen, dann habe ich darüber geschrieben und rein zufällig sehe den Solarkocher drei Tage später selbst. Das werde ich so schnell nicht vergessen. (gr)